

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgehaltene Petit-
zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Restame-Zeile
40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte,
Barnspruch-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse
Braus, Schwerte-Mühlr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis
Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ergl.
42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an
jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes
Familienfreund.“

36. Jahrgang.

Nr. 147.

Schwerte, Freitag den 26. Juni 1903.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Kaiser Kaiserfest.** Der Kaiser, der Mittwoch
abend in Kiel ankam und alsbald den Kommandanten
des amerikanischen Geschwaders empfing, übergab am
Donnerstag vormittag der Marineakademie eine Büste
des Oribsten v. Hille, der Mitte des siebzehnten Jahrhun-
derts die erste fur Brandenburgische Flotte befehligte.
Später hörte der Kaiser an Bord des Hafenschiffes „Rep-
tun“ einen Vortrag über Funkentelegraphie. Mittags be-
suchte er das amerikanische Flaggschiff „Keatsfarge“.
Dieses und die übrigen amerikanischen Flaggschiffe je-
ten die deutsche Kriegsschiffe und feuerten einen Salut
von 33 Schuß. Die Besatzung paradierte. Der Kaiser,
der kleine Admiralsuniform trug, wurde vom Admiral
Cotton begrüßt und verweilte über eine Stunde an Bord,
sich lebhaft unterhaltend. Bei der Verabschiedung reichte
er den Offizieren die Hand, die Musik spielte die Kaiser-
hymne. Der Kaiser kehrte alsdann auf die „Hohenzollern“
zur Tafel zurück. Am heutigen Freitag gibt der in Kiel
eingetroffene amerikanische Botschafter Tower ein Fest-
mahl, wozu der Kaiser erscheinen will, ebenso Reichskanz-
ler Graf Bülow.

— **Ueber die neue Militärvorlage** sind mancherlei
Nachrichten verbreitet worden, die zum Teil auf den aller-
zuverlässigsten Informationen beruhen sollten. So
wurde u. a. behauptet, daß für die Infanterie allein eine
Vermehrung von 252 Offizieren und 6842 Unteroffizieren
und Gemeinen gefordert werden würde. Wir haben uns,
so bemerkt dazu die Kreuzzeitung, an maßgebender Stelle
erkundigt und den Bescheid erhalten, daß die gemachten
Angaben auf freier Erfindung beruhen. Bis jetzt sind
überhaupt noch keinerlei definitive Beschlüsse über eine
etwaige Militärvorlage gefaßt worden.

Rußland.

— **Gegen Finland** wird von der russischen Regierung
andauernd mit der alten Härte und Rücksichtslosigkeit
vorgegangen. Ein soeben erschienenen Erlass des Zaren,
der das Waffentragen und den Handel mit Waffen im
Großfürstentum behandelt, legt Zeugnis dafür ab, mit
welchem Mißtrauen die Bewohner des unglücklichen Lan-
des angesehen werden, und wie gern man die Gelegenheit
benutzen möchte, um mit der Uebermacht der Waffen jede
selbständige Regung niederzuschlagen. Der neue Erlass
bestimmt nämlich, daß niemand berechtigt ist, scharfe oder
Feuerwaffen, sowie Patronen bei sich zu führen. Aus-
nahmen werden nur für denjenigen gestattet, der eine
ausdrückliche Genehmigung des Gouverneurs seiner Pro-
vinz vorweist. Da dieser Beamte jetzt fast überall ein
Russe ist, so ist es selbstverständlich, daß die Erlaubnis
nur völlig „zuverlässigen“ Personen erteilt werden wird.

Sinnsprüche.

Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen ge-
pflastert.

Nicht das viele Wissen tut's,
Sondern wissen etwas Gut's.

Fr. v. Logau.

Kapitän Sander.

Roman von F. Klink-Lütetsburg.
(10. Fortsetzung.)

In der Morgenfrühe des kommenden Tages lichtete
die „Grietje“ die Anker.

Es war ein wunderschöner Morgen. Eine frische,
süddöstliche Brise schwellte die Segel, und stolz glitt das
Fahrzeug stromabwärts, von den Blicken zahlreicher Neu-
gierigen im Hafen verfolgt. Auch Wynheer van der
Straaten hatte sich eingefunden und schritt noch eine
Weile neben dem Schiff her den Deich entlang, bis der
Schoner einen Vorsprung gewonnen hatte, so daß die
Gestalt des Kapitäns allmählich unkenntlich geworden
war. Noch einmal schwenkte er sein Tuch zum Abschied,
doch wurde es an Bord nicht bemerkt, dann trat er den
Heimweg an, voll Zuversicht, daß seine Saat sich kräftig
entwickeln werde.

So schön der Morgen auch gewesen, bereits gegen
Mittag begann der Himmel sich mit schweren Wolken zu
bedecken, im Nordosten stieg ein Gewitter auf, und der
Wind war plötzlich umgeschlagen, so daß die Segel einge-
zogen werden mußten.

Dann kullte der Wind wieder ein — Stille vor dem
Sturm.

„Kapitän, sehen Sie über uns die Wolke? Es sieht
aus, als ginge sie leewärts bis an den Horizont,“ schrie
der erste Maat.

Besonders erschwert ist aber in Zukunft der Handel mit
solchen Waffen. Zunächst müssen die Betreffenden eben-
falls die Genehmigung dazu vom Gouverneur besitzen.
Haben sie diese mit großer Mühe glücklich erlangt, so er-
halten sie vom Gouvernementschef bestimmte durch-
schnürte und beglaubigte Bücher, in denen die Art und
die Menge der Waffen, die sie führen, sowie die Verkäufe
— auch an wen — nebst den Preisen genau angegeben
sein müssen. Was aber am drückendsten empfunden wer-
den wird, das ist der Umstand, daß diese Bücher jederzeit
von den Beamten der Polizei kontrolliert werden kön-
nen. Diese können, wann sie wollen, Einblick in sie ver-
langen. Eine Ausnahme von diesen Regeln bilden nur
die Militärs, denen das Tragen und der Kauf von Waf-
fen gestattet ist. Wer von den Kaufleuten die Vorschriften
über den Handel mit Waffen verlegt, wird das erste Mal
einer Geldstrafe im Betrage von 400 Mark oder einer
Arreststrafe unterzogen. Macht er sich ein zweites Mal
desselben Vergehens schuldig, so wird sein Geschäft ge-
schlossen und die vorgefundenen Waffen sowie das Schieß-
material und die Sprengstoffe werden zum Besten des
Fiskus eingezogen. Die Entscheidung über alle diese Fra-
gen gebührt dem Generalgouverneur oder den Provinz-
gouverneuren. Damit ist der Willkür Tor und Tür ge-
öffnet. Die „Finländische Zeitung“, das amtliche Organ
der russischen Regierung, rechtfertigt die Maßnahme mit
der Stimmung im Lande. Man scheint den Glauben er-
wecken zu wollen, als stände Finland am Vorabend einer
Revolution. Das ist bekanntlich durchaus nicht der Fall.
Aber die russischen Machthaber wollen die Bewohner des
Großfürstentums so lange reizen, bis sie sich zu einem un-
überlegten Schritte hinreißen lassen. Dann hätten sie die
Möglichkeit, mit Waffengewalt einzugreifen. Einen an-
deren Zweck hat die Verordnung nicht.

Die Reichstagsstichwahl 1903.

Mit einer ganz geringen Majorität ist der Sozial-
demokrat Theodor Bömelburg aus Hamburg als „Ver-
treter“ des Wahlkreises Dortmund-Hörde aus der
Stichwahl hervorgegangen. Unter dem energischen
Proteste von 39 095 nichtsternen Wählern zieht er in den
Reichstag ein. Auf diesen Sieg kann die sozialdemo-
kratische Partei nicht stolz sein. Das ist eben kein Sieg.

Für diesmal ist der heiße Kampf vorbei, aber sein
Ausgang soll uns eine ernste Mahnung sein, in den 5
Jahren (vielleicht sind es nur 2 oder weniger), die bis
zur nächsten Wahl vor uns liegen, zu arbeiten, unent-
wegt und treu zu arbeiten, um der Sozialdemokratie das
Feld abzugraben, um ihren Verheerungen und ihren der
Menge aufgedrängten Zerlehen gegenüber mehr und
mehr die Wähler zum selbständigen Denken zu bringen.

„Es blüht. Die Flut bringt's herauf,“ entgegnete
Kapitän Sander ernst. „Es wäre besser, das Unwetter
hätte uns nicht hier überrascht.“

Den wiederholt aufzuckenden Wogen folgte stets un-
mittelbar der Donner; dann tobte ein furchtbares Unwet-
ter mit voller Gewalt daher. Die Stimme des Kapitäns
wurde von dem Brüllen der Wogen und dem Heulen des
Windes übertönt. Vorübergehend herrschte vollkommene
Dunkelheit, welche die nach allen Himmelsrichtungen hin
aufzuckenden Woge um so furchtbarer erscheinen ließ. Das
Schiff war vollständig ein Spiel der Wogen, die es den
einen Augenblick hoch emporhoben, um es im nächsten
wieder in ein Wassergrab hinabzuschleudern. Die Befehle
des Kapitäns, die er beim Herausziehen des Unwetters
gegeben, wurden aber mit einer Genauigkeit ausgeführt,
die verriet, daß sich ein jeder der Verantwortlichkeit seiner
Aufgabe voll bewußt war.

Raum eine halbe Stunde später war die Gefahr vor-
über. Der Wind hatte nachgelassen, und die Wogen be-
gannen sich wieder zu zerteilen. Das Meer war zwar
noch in un verändert heftiger Bewegung, aber Kapitän
Sanders Befehle wurden wieder gehört und mit erneutem
Mut — der die Bemannung freilich nicht einen Augenblick
verlassen hatte — ausgeführt.

Andreas Däne arbeitete an der „Mühle“, und Kapi-
tän Sander glaubte alle Ursache zu haben, mit den
Leistungen des Leichtmatrosen, den er auf Wynheer van
der Straaten's Rat scharf beobachtete, zufrieden zu sein.
Das Schiff hatte bei den verschiedenen Sturzseen Wasser
geschluckt; Andreas aber behauptete, daß seine Arbeit
völlig ausreiche, es auszuleeren, nachdem er das Kabel-
garn mit dem Nichtscheid in den Pumpenpott hinabge-
lassen. Die paar Fuß Wasser würden schon nichts aus-
machen.

Vorsichtshalber ließ Kapitän Sander indessen noch
den Zimmermann nachsehen; dieser konnte die Angaben

sie urteilsfähiger zu machen, und zwar durch liebe- und
verständnisvolles Eingehen auf alles, was ihr Gemüt be-
wegt, was sie unzufrieden macht. Dann dürfen wir hoffen,
daß die Scharte des gestrigen Tages wieder ausgewetzt
werden wird.

Die Stichwahl vollzog sich gestern bei herrlichem
Wetter, es war ein schöner Tag im Jahr, an dem sich ent-
schied, wie die in Frage kommenden Wahlkreise in den
nächsten fünf Jahren im Reichstage vertreten sein sollen.
In Schwerte war die Wahlbewegung eine recht lebhafte.
Die Wahlen vollzogen sich glatt, denn die Wähler wußten
jezt Bescheid und begaben sich ohne weiteres, sobald sie
das amtliche Koutert in Empfang genommen hatten, in
das geheime Kabinett.

Auf beiden Seiten wurde scharf gekämpft, und die
nationalliberale Partei gab sich im Verein mit dem treu
und ehrlich helfenden Zentrum alle Mühe, Herrn Hilb
durchzubringen. Wüste oder fühlte doch wenigstens bis
in die untersten Schichten hinab jeder gewiss eine harte
Wähler, daß er nicht nur das Heiligste und die idealen
Güter, sondern alles zu verteidigen hatte.

Gegen Abend fing man an, in der Bürgerchaft ner-
vös zu werden. Wie möchte es wohl kommen, wer würde
wohl siegen, und in den verschiedenen Wirtschaften blühte
die Nervosität. 7,30 Uhr abends gingen die ersten
Resultate bei uns ein und bald hielt eine gewaltige Men-
schenmenge, Kopf an Kopf gedrängt, die Straße vor un-
seren Geschäftsräumen besetzt. Zu hunderten harrete hier
die Menge der Veröffentlichung der einlaufenden Resul-
tate, die wir auf praktische Weise in unserer Zeitung be-
kannt gaben. Je mehr die Zahlen der beiden Kandidaten
in die Höhe kletterten, um so mehr wuchs auch die Span-
nung der Harrenden; doch wir wollen nicht verfehlen, aus-
drücklich zu bemerken, daß die dichtgedrängte Menschen-
schar eine musterartige Ordnung bewahrte, abgesehen
natürlich von den Neugierigen der Freude oder des Staun-
ens bei Sichtbarwerden neuer Zahlen und von dem
Lärm noch nicht wahlfähiger junger Burichen. Lange
Zeit schwankten die Meldungen hin und her, es war beim
besten Willen nicht möglich, etwas Festes, Bestimmtes be-
kannt zu geben, da endlich um 11 Uhr die von drei Seiten
fast gleichzeitig einlaufende Meldung, daß Hilb mit eini-
gen Hundert Stimmen Vorsprung als gewählt gelten
könne. Wir gaben dies Resultat bekannt und damit gleich-
zeitig den Schluß der Veröffentlichungen. In ganz kur-
zer Zeit hatte sich die Menge in voller Ruhe und Ordnung
zerstreut. Auch der nationale Wahlverein, der in impos-
anter Versammlung im Ostermann'schen Saale tagte,
hatte eine gleichlautende Meldung erhalten. Leider aber
mußten wir bald darauf noch aufgrund neuer
eingeheender Meldungen all der aufrichtigen Freude ein

Dänes nur bestätigen. Inzwischen begann sich auch der
Wind mehr und mehr zu legen, und die Wogen rollten
minder hoch und regelmäßiger. Die „Grietje“ hatte gut
bestanden. Allem Anschein nach würde der Wind wieder
nach Südosten umschlagen und der Schooner seine Fahrt
mit günstigem Winde fortsetzen können.

„Ich will verdammt sein, wenn die „Grietje“ nicht
unruhig geht, als ob sie ein gut Teil zuviel Wasser im
Pumpenpott hätte,“ fluchte der Maat in demselben Augen-
blick, als der Kapitän sich bereits, nachdem er dieselbe
Entdeckung zu machen geglaubt, Andreas Däne näherte,
um selbst nachzusehen. Er nahm ein trockenes Tau und
ließ es in den Pumpenpott hinab, um diesen genau zu
untersuchen. Andreas Däne verfolgte alle Bewegungen
des Kapitäns mit einem höhnischen Grinsen. Er sah, daß
sich derselbe beim Herausziehen des Taus verärbte.

„Wir haben fünf Fuß Wasser im Kielraum,“ sagte er
mit einer Stimme, die den höchsten Grad von Aufregung
verriet.

„Warum nicht, Kapitän?“ fragte der Maat. „Darum
braucht die „Grietje“ kein Leck zu haben. Ich sage Euch,
die Sturzseen haben was geschafft!“

„So viel nicht, Maat. Dazu hat das Wetter nicht
lange genug angehalten. Geht noch einmal trockenes
Kabelgarn und das Nichtscheid her.“

Die fortgesetzten Untersuchungen bestätigten die Be-
fürchtungen des Kapitäns. Der Schooner hatte ein Leck.
Auf welche Weise er sich ein solches zugezogen, war allen
unerklärlich. Niemand von der Bemannung hatte ein
Auffstoßen oder irgend etwas bemerkt, das auf eine solche
Gefahr aufmerksam gemacht hätte.

Ueber die Gefahr, in welcher sich Schiff und Besat-
zung befanden, war niemand im Zweifel. Und als das
Kommando: „An die Pumpen!“ ertönte, standen schon
alle mit bis zum Gürtel abgestreiften Kleidern bereit, um
nicht in der freien Bewegung gehemmt zu sein.

Ende machen und durch Extrablatt den Sieg des Sozialdemokraten bekannt geben.

Wollte auch anfänglich niemand daran glauben, so mußte man sich doch schließlich dazu bequemen, die Stöbepost für richtig anzusehen. „Mit 277 Stimmen Majorität ist Bömelburg gewählt worden,“ so meldet heute früh in dünnen Worten der Draht. Die Schlacht ist verloren, daran ist nichts mehr zu ändern, aber sei der 25. Juni ein gewaltiger Mahnruf, nun nicht wieder 5 Jahre zu schlafen, und dann erst in den letzten Wochen vor der Wahl an die Arbeit zu gehen, lernen wir von unseren Feinden, arbeiten wir ruhig aber unentwegt weiter, ohne durch die gestrige Niederlage mutlos zu werden und bezweigen wir vor allem das Kaiserwort „dem Volke muß die Religion erhalten bleiben.“ Leider ist es heutzutage nicht mehr damit getan, daß sie erhalten bleibt, sondern sie muß weiten Volkskreisen zurückgegeben werden. Dann, und nur dann wird es besser werden, denn das positive Christentum hat sich in dem nunmehr beendigten Wahlkampf als das einzige sichere Bollwerk gegen die Hochflut des sozialdemokratischen Geistes erwiesen.

Und nun zum Schluß ein Wort herzlichen Dankes an alle Freunde unseres Blattes, welche uns gestern Abend in der Berichterstattung unterstützt haben, und ein gleiches herzliches Wort des Dankes an die Herren des hiesigen Postamtes, die wir wahrlich nicht geschenkt haben gestern und die doch mit unermüdlicher Ausdauer und Liebenswürdigkeit alles getan haben, um uns in jeder Weise zu unterstützen und zu helfen in unserer ebenfalls nicht leichten Aufgabe.

Ort	Stimmen	Stimmen
Annen	900	1090
Aplerbeck	2350	3127
Bergshofen	328	690
Schüren	310	527
Sölde	200	572
Holzwickede	581	303
Hengsen-Opferbide	121	153
Barop	274	523
Giehlinghofen	125	327
Menglinghausen	259	223
Persebeck	31	90
Salingen		
Kirchbörde	232	526
Hombroich	790	714
Müdinghausen	114	498
Bennighofen	118	318
Hacheney	137	198
Lückenberg	65	370
Niederhofen	19	47
Bellinghofen	73	140
Wichlinghofen	21	49
Westhofen	270	321
Holzen	84	216
Syburg	40	79
Lichtenhof	37	142
Geisede	68	27
Hörde	2907	2376
Dortmund	14971	11695
Schwerte	1316	1053

Hilbert hat 39 095, Bömelburg 39 372 Stimmen. Letzterer ist somit mit 277 Stimmen Mehrheit gewählt. Von den 180 Stichwahlen sind bis jetzt 172 Resultate bekannt. Es sind gewählt 21 Konservative, 3 Bund der Landwirte, 1 Bauernbündler, 9 Reichspartei, 11 Zentrum, 45 Nationalliberale, 9 freisinnige Vereinigung, 20 freif. Volkspartei, 6 deutsche Volkspartei, 6 Antisemiten, 1 Christlich-Sozialer, 1 Nationalsozialer, 3 Polen, 6 Welfen, 3 Elsäffer, 27 Sozialdemokraten.

Also insgesamt bis jetzt:

54 Konservative (bisheriger Besitz 52), 3 (5) Bund der Landwirte, 4 (0) Bauernbündler, 16 (20) Reichsparteier, 99 (105) Zentrum, 51 (51) Nationalliberale, 9 (14) freisinnige Vereinigung, 20 (27) freisinnige Volkspartei, 6 (9) südd. Volkspartei, 7 (10) Antisemiten, 2 (2) Christlich-Soziale, 1 (1) Deutsch-Sozialer, 17 (14)

Das Wasser war inzwischen bereits wieder gestiegen, zwar kaum merklich, aber genug, um der Mannschaft den Wert ihrer zu machenden Anstrengungen klar werden zu lassen. In einer halben Stunde würde sich das Schicksal des Schooners entschieden haben. Ohne ein Wort wurde gearbeitet, die Ablösung erfolgte alle zwei Minuten und die Pumpen wurden mit einer Anstrengung gehandhabt, die deutlich genug erkennen ließ, daß jedermann den Ernst der Lage vollkommen erfaßte.

Trotz der rastlosen Arbeit war das Wasser nach Ablauf einer halben Stunde um weitere zwei Zoll gestiegen, welche Entdeckung sehr niederdrückend wirkte. Die „Grietje“ war verloren; es blieb nichts übrig, als die Rettung der Besatzung zu versuchen, ehe die Nacht anbrach. Vollständige Dunkelheit war freilich nicht zu erwarten. Kapitän Sander machte noch einen Versuch, die Leute an den Pumpen zu erhalten; da er jedoch selbst das Ausblickslose eines solchen Beginnens erkannte, fehlte seinen Worten die überzeugende Kraft, die ihnen Nachdruck hätte verleihen können.

So wurden die Boote in Bereitschaft gesetzt und der Befehl gegeben, sie an den Krähen hinabzulassen. Mit größter Besonnenheit und vollkommener Ruhe wurden alle Vorbereitungen getroffen, für Wasser und Mundvorräte gesorgt, da man nicht wissen konnte, wie viel Tage und Nächte man auf dem offenen Meere würde umhertreiben müssen. Raum war in den Booten genug vor-

Polen, 6 (7) Welfen, 10 (10) Elsäffer, 83 (58) Sozialdemokraten.

Stöln Zentrum, Düsseldorf Zentrum, Bochum Sozialdemokrat, Duisburg Nationalliberal, Mainz Sozialdemokrat, Hagen Freisinn, Iserlohn Freisinn, Magdeburg Sozialdemokrat, München I Sozialdemokrat, Berlin V Freisinn, Heidelberg Nationalliberal, Arnswalde Antisemit, Essen Zentrum, Herford-Halle Konservativ, Minden-Lübbecke Nationalliberal, Bielefeld Nationalliberal, Freiberg i. S. Sozialdemokrat, Sargau-Treptow Freisinn, Hirschberg Freisinn, Lennep-Wettmann Sozialdemokrat, Breslau Sozialdemokrat, Leipzig-Stadt Sozialdemokrat, Niedersieben Nationalliberal, Holzminden Welfe, Baugen-Zwickau Sozialdemokrat, Bernau i. S. Sozialdemokrat, Oberbarnim Reichspartei, Frankfurt a. M. Sozialdemokrat, Königsberg Sozialdemokrat.

Notales.

** Schwerte, 26. Juni 1903.

(Das Wetter im Juli und August.) Freudig bewegt werden alle Sommer-Neisenden vernommen, daß der Wettermacher Falb für Juli und August wirkliches Sommer-Wetter prophezeit, die selbstverständlichen Gewitter nicht ausgenommen, und daß erst der September Regen bringen soll. — Wenn es nur bei Herrn Falb nicht so oft umgekehrt wäre.

(Die Bismarckfeier auf Hohenlyburg.) das alljährliche Erinnerungsfest an unsern großen Toten, wird am Samstag, den 11. Juli, in der üblichen Weise stattfinden. Die Münster'schen Kürassiere werden auch diesmal wieder dabei sein. Im Anschluß hieran sei auf ein interessantes Bild hingewiesen, das sich jetzt dem Besucher der herrlichen Hohenlyburger Höhen durch den Bau der elektrischen Straßenbahn, der in nächster Zeit seiner Vollendung entgegengeht, bietet. Die Bahn bildet die Verlängerung der Strecke Schwerte-Westhofen, geht dann rechts von der Fahrstraße über einen aus Sandstein hergestellten Fahrdamm, überschreitet die Provinzialstraße und schlängelt sich durch grüne Wiesen bis unterhalb Haus Hüsen; dort hat sie eine mächtige Steigung zu überwinden und geht dann rechts bis zur Wirtschaft Dickschlage. Rechts von dieser Wirtschaft hat die Gesellschaft ein schönes, villenartiges Bahnhofsgebäude errichten lassen, um den Passagieren, die hier umsteigen müssen, bei schlechtem Wetter Schutz und Obdach zu gewähren. Welche gewaltigen Arbeiten dort verrichtet werden müssen, sieht man erst, wenn man sich an Ort und Stelle genau orientiert. Zunächst hat man dort, wo das Bahnhofsgebäude sich befindet, den früheren Weg verlegen müssen, dann hat man tiefe Einschnitte gemacht, um so die Verlängerung bis zur Burg Hohenlyburg, die bekanntlich als Zahnradbahn betrieben werden soll, herzustellen. Der Unterbau dieses Teiles liegt größtenteils schon, jedoch wird die Fertigstellung dieser Teilstrecke noch etwas Zeit in Anspruch nehmen, da ein solcher Bau sehr schwierig ist. Die Eröffnung der Strecke Westhofen-Dickschlage soll bestimmt August erfolgen. Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, will man für die Hin- und Rückfahrt von Westhofen-Hohenlyburg 1,50 Mk. und für die einfache Fahrt 1 Mk. fordern. Wir sind der Ansicht, daß sich der Betrieb der Bahn bei solch enorm hohen Preisen nicht rentieren wird, vielmehr wird man dann nach wie vor viele Besucher der herrlichen Höhe Westfalens zu Fuß hinaufwandern sehen.

(Sudermann-Abend.) Am Montag, den 29. Juni, wird vom Dortmunder Stadttheater-Ensemble eine hochinteressante Vorstellung stattfinden und zwar gelangt „Johannisfeuer“ von Sudermann zur Aufführung. „Johannisfeuer“ ist eines der besten Werke des genialen Dichters und der modernen Literatur überhaupt. Der Name „Sudermann“ bürgt ja auch schon dafür, daß der Inhalt des Stückes fesselnd und von hohem literarischem Werte ist. „Johannisfeuer“ hat an unseren ersten Bühnen eine große Anzahl von Aufführungen erlebt und beherrscht jetzt noch ständig das Repertoire. Der Zuschauer wird vom Beginn bis zum Schluß in fortwährender Spannung erhalten. Wir können einen sehr interessanten und genussreichen Abend in Aussicht stellen und empfehlen den Besuch dieser Vorstellung ganz besonders.

(Strafkammer Hagen.) Gestern gelangte vor der Strafkammer die „Affäre Müller“, die hier viel Staub aufgewirbelt hat, zur Verhandlung. Ueber die betr. Sitzung werden wir noch berichten, für heute wollen wir nur kurz das Urteil mitteilen. Erhielten der Wirt Carl Müller 4 Wochen Gefängnis, Wilhelm Müller 120 Mark Geldstrafe, Fritz Schulte 36 Mk., Frau Wunder-

handen, wie denn auch alle Rettungsversuche sich in vorzüglicher Verfassung befanden. Kapitän Sander wollte zunächst Zerlina und ihr Kind in vorläufige Sicherheit gebracht sehen, stieß jedoch bei einigen der Leute auf unerwarteten Widerspruch. Besonders Andreas Däne tat sich dabei hervor.

„Was geht uns die an? Die und der Schreiber! Können uns nur Umstände machen. Die wird uns bloß zur Last.“

„Die Frau und ihr Kind ins Boot!“ befahl Kapitän Sander mit Donnerstimme, als er das schwache Weib, das Kind im Arm haltend, freibeheligen Antlitzes und mit entsetztem Ausdruck in den unnatürlich großen Augen auf den Sprecher blickte. „Seid Ihr Männer?“

Niemand widersprach. Zerlina und ihr Kind wurden ins Boot hinabgelassen, dann folgte eine Anzahl Schiffsleute. Noch für einen Mann hatte das Boot Platz. Andreas Däne drängte sich vor.

„Zurück!“ befahl der Kapitän. „Ihr bleibt unter meiner Aufsicht. Es wäre vielleicht besser gewesen, ich hätte Euch nicht angemustert.“

Indem er diese Worte äußerte, blickte er den Leichtmatrosen mit durchdringendem Blick an. Ihm war mit einem Male eine Ahnung gekommen.

„Ihr könnt recht haben, Kapitän,“ lautete die höhnische Entgegnung. „Ich habe häufig Unglück auf meinen Fahrten gehabt.“ (Fortsetzung folgt.)

mann 36 Mk. und Frau Sufnagel 36 Mk Geldstrafe. Zwei weitere Frauen wurden freigesprochen.

** Rheinen, 25. Juni. (Die Brunnen des Dortmunder Wasserwerks) sind bis kurz vor Geisede fertiggestellt und sollen Rohre durch die Ruhr hier auf Rheiner Gebiet geführt werden, wo dann ebenfalls noch Senkbrunnen angelegt werden sollen und zwar noch eine ziemliche Strecke nach Langschede zu. Es ist allerdings noch nicht bekannt, ob die Arbeiten noch in diesem Sommer vorgenommen werden. Eine ganze Anzahl Leute erhalten durch das Wasserwerk Beschäftigung.

** Holzwickede, 25. Juni. Gestern gegen 11¹/₄ Uhr vormittags fuhr im hiesigen Bahnhof ein Rangierzug auf einen im Gleis Richtung Anna stehenden leeren Personenzug, wodurch drei Wagen des letzteren entgleisten und das Hauptgleis Holzwickede-Anna versperrten. Zum Glück ist niemand von den Bediensteten verletzt worden. Der Materialschaden ist unbedeutend, der Verkehr nicht gestört. Letzteres wird aufrecht erhalten durch Umsetzen von Zügen und Anwendung des eingleisigen Betriebes zwischen Holzwickede und Anna. Nur sind geringe Verspätungen der Personenzüge und bedeutendere für Güterzüge zu Tage getreten.

** Aplerbeckermark, 24. Juni. Ein nichtswürdiger Streich wurde hier in vergangener Nacht von traurigen Gelden der Zerstörung ausgeübt. Gegen die Wirtschaft des Herrn Klipper erfolgte ein schreckliches Steinbombardement, dem die meisten Fenster einbehalten zum Opfer fielen; ferner versuchten die Kaufbolde, die Fensterrahmen zu zertrümmern. Der Geschädigte hat eine Verwundung ausgelegt für Ermittlung der Täter; hoffentlich gelingt es, dieselben zu ermitteln, damit sie ihrer gerechten Strafe nicht entgehen.

** Aplerbeck, 25. Juni. Bewegte Klage wurde in der letzten Versammlung des hiesigen evangelischen Arbeitervereins über den schwachen Besuch derselben gefügt. Allgemein wurde die Säumnigkeit der Mitglieder beklagt und besonders das Verhalten derjenigen kritisiert, die zur Zahlung der Beiträge erschienen waren, aber sich gleich wieder entfernten, ohne den Verlauf der Versammlung abzuwarten, die auch den erbauenden Vortrag des Herrn Lehrer Wilsch über Harfort, Westfalens alter Reis, brachte. Herr Klotz hob hervor, daß auf diese Weise der Verein zur Versicherungskasse herabsinke, in der jegliches Interesse für das öffentliche Leben erlosche; er stellte den Antrag, eine General-Versammlung einzuberufen, die darüber zu beschließen habe, ob das so weiter gehen solle. Redner hielt es für das beste unter den jetzigen Verhältnissen, wo von 200 Mitgliedern immer nur 30—40 Personen — und zwar allemal dieselben — den Versammlungen beizuwohnen, den Verein einfach aufzulösen und mit den Getreuen einen neuen zu gründen. Besser einen kleinen Verein haben mit treuen Versammlungsbefuchern, als einen großen, dessen Mitglieder nicht einmal der Kassierer kennen, da die meisten ihre Beiträge durch andere Personen entrichten ließen. Allseitig wurde diese Klage als berechtigt anerkannt, um aber nicht das Kind mit dem Bade auszuschütten, soll zunächst auf andere Weise versucht werden, einen besseren Versammlungsbefuch zu erzielen. Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle mit dazu beitragen zu helfen, die Mitglieder des evang. Arbeitervereins auf die schwere Gefahr aufmerksam zu machen, die sie heraufbeschwören, wenn sie fernerhin in ihrer Ineffizienz verharrten und dadurch eventuell eine Auflösung eines Vereins herbeiführen helfen, der zum Segen unserer evangelischen Bürgerschaft ins Leben gerufen ist und dessen Wohltaten schon so manche Familie an sich selbst erfahren hat.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Iserlohn, 25. Juni. Eine recht läppische Wahlreklame, welche ganz dem geistigen Niveau dieser Partei und ihrer „Bildung“ entspricht, leisteten sich die hiesigen Sozialdemokraten, als sie einen Esel herumführten, an dem ein Plakat befestigt war: „Ich und meine Kollegen, wir wählen Lenzmann.“ Es gelang jedoch der Schutzmannschaft, diesem groben Unfug durch Beschlagnahme des Esels zu steuern. Ein gerichtliches Nachspiel dürfte für die Beteiligten folgen, und das von Rechts wegen.

* Hamm, 25. Juni. Als die Ehefrau des Landwirts Bäcker in Braam gestern Abend mit ihrem Fuhrwerk, das sie selbst lenkte, nach Hause fuhr, scheuten die Pferde und gingen durch. Die Frau stürzte vom Wagen und war sofort tot.

* Verden a. Aller, 25. Juni. Die Strafkammer beschäftigte sich heute mit der von uns am 12. April mitgeteilten unheilvollen Schießaffäre des Pastors Haspelmat in Kirchbroiken. Der Geistliche hatte, angeblich um einen Einbrecher zu verschrecken, zwei Schüsse in die Luft abgegeben, von denen einer den Zimmergefeßten Kerger tötete. Das Gericht verurteilte heute den Pastor zu drei Monaten Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.

Briefkasten.

Leserin in B. Wenn ein junger Mann und ein junges Mädchen, die weder verlobt noch verwandt sind, sich „Du“ nennen, so ist das allerdings unschicklich und sehr mindestens das Mädchen in ein sehr zweifelhaftes Licht, auch wenn wirklich nur „eine Freundschaft“ das Motiv sein sollte. Kann denn nicht Freundschaft bestehen, auch wenn man sich Sie nennt und sich gegenseitig die bei Gebildeten übliche Achtung erzeigt. Kommen Sie nur nicht mit solchen Redensarten, wie: eine große reine Seele ist erhaben über die Klatschsucht der Geyattern und Ruhmen. Das ist nur Wortgeflügel, um das eigene Ehrgefühl über gewagte Schritte hinwegzutäuschen.

Beim Photographen.

Wann hat der Photograph seine Hochsaison? Ich glaube erstens mal kurz vor Weihnachten, wo man sich gegenseitig mit seinen holden Konterfeis beglückt und auch im Frühjahr, wo man sich entweder verliebt oder sich so verjüngt findet, daß man nicht umhin kann, diesen Zustand für die Ewigkeit festzuhalten. Manchem Menschen ist

das Photographiertwerden furchtbar, ähnlich wie das Rasiertwerden. Nervöse Menschen lassen sich aus letzterem Grunde meist einen Vollbart stehen, weil sie Höllequalen erleiden, wenn der Jüngling mit einem Messer naht und nun zu schaben beginnt und sich möglicherweise an der Nase dazu festhält — natürlich an der des Opfers. — Ebenso gräßlich ist es, so lesen wir im „B. G. M.“, manchem Menschen, wenn er den schwarzen Kasten des Photographen vor sich erblickt und die fixierenden Augen des Verhüllten ihn beobachten. Da kriegt manch einer plötzlich eine Gänsehaut oder es juckt ihm in der Nase oder sonst wo, er kann nicht stille stehen, macht ein verstörtes Gesicht, der Photograph ärgert sich usw. Es gibt nichts Interessanteres, als einmal heimlich zuzuschauen, ich habe dies neulich getan und will Ihnen nun einige der Herrschaften vorführen, wie ich sie dort zufällig zu Gesicht bekam.

Ein Brautpaar. Er im Frack, Kermel etwas zu kurz, Weste rutscht immerfort heraus, — er zupft und zieht und fühlt sich unglücklich. — Sie in Seide, Reform natürlich, — das Haar kunstvoll vom Friseur zu einer Sonnenrose verunstaltet. — Sie hält den Kopf steif, immer in Furcht, es könnte etwas herabfallen. Beide haben zu Hause tagelang die unmöglichsten Stellungen geübt. „Aber bitte, meine Herrschaften, zwanglos, — nicht so gekünstelt und die Gesichter natürlicher, bitte!“ — Nun grinsen beide sich an. — Der Photograph ist verzweifelt.

Der Einjährige. Bei seinem Anblick bekommt der Photograph einen Schreck, ihn erwartet eine böse halbe Stunde. Zunächst bekommt der Einjährige zu trinken, dann wird er ausgezogen und in seiner nackten Grazie auf den Bauch gelegt. — Bardon, ich meine natürlich ein einjähriges Baby. — Nun beginnt der kleine „Einjährige“ jämmerlich zu heulen, der Photograph ist Jungeselle und hat dafür kein Verständnis. Noch einmal die Sorblettflasche, — dann eine Trompete, ein grüner Ballon, eine kleine Lokomotive, — endlich wird der Einjährige freundlich, — schon will der Photograph knipfen, da passiert etwas Entsetzliches. — Der Photograph wischt sich den Angstschweiß und wartet...

Noch ein Einjähriger. Diesmal ein militärischer. Er hat die Knöpfe bekommen, dieses wichtige Avancement ist Grund genug zum Konterfei. Dazu das braungebrannte Antlitz, die weiße Stirn darüber, der fühne Schnurrbart und dann der Blick vor allen Dingen. Der militärisch schneidige Generalsblick! Die werden staunen zu Hause. — „Aber warum denn so steif, mein Herr?“ — „Ach... hm... bitte, wollen Sie das mir überlassen!“ — Richtet sich noch mehr in die Höhe, Kopf hoch, Kinn an die Binde, Bauch herein. Der Photograph seufzt und knipft.

Die Schwiegermutter. „Ach, Herr Photograph, ich möchte wieder ein Bild von mir, für meine lieben Kinder! Wissen Sie, ich schide ihnen alle Jahre ein neues, damit sie mich stets vor Augen haben, die guten.“ — „Brustbild, gnädige Frau?“ — „Nein, nein ganz — wie ich im Leben bin, und auch nicht Profil, nein in ganzer Face... ja... wie sie sich wieder freuen werden!“ — „Bitte, nun still zu halten, gnädige Frau — so — vielleicht gelingt es Ihnen beim Lächeln die Zähne nicht zu zeigen, ja?“ — Danke!

Fräulein K. vom Stadttheater. Das ist für den Photographen eine Erlösung, wie eine Dasei in der Wüste, — so erquickt der Anblick der jungen Dame. Bei ihr hat der Photograph weder Mühe noch Ärger, — das ist alles natürlich, ungekünstelt, zwanglos — sie gibt sich von selbst eine graziöse Stellung, im richtigen Moment huscht ein schelmisches Lächeln über das Gesicht, und ihr verbietet es der Photograph nicht, die zwei Reihen weißer Perlenzähne sehen zu lassen.

Der dankbare Landesvater.

Von einem Leser wird der „Frf. Ztg.“ geschrieben: Beim Blättern in einem Bündel vergilbter Briefe aus dem ersten Viertel des verflossenen Jahrhunderts bin ich auf eine heitere Anekdote gestoßen, die sich auf den ehemaligen Landgrafen von Hessen-Rassel und späteren Kurfürsten von Hessen Wilhelm I. (1803—21) bezieht. Der alte Herr wollte erst nach Wiedereinführung in seine Rechte die Zustände in Hessen auf das Maß zurückschrauben, welches vor 1806 in seinem Lande gegolten hatte. Unter anderem wurde die Wiedereinführung des Zopfes als ein unentbehrliches Attribut der kriegerischen Würde beim Militär beschloffen. Nun wächst aber ein Zopf nicht in einem Augenblick. Man suchte sich also zu helfen. Wer die Anfänge eines Zöpfleins zu erzielen verstand, der band

sich einen künstlichen Zopf daran; wen die Natur mit einem fargerwachsenen bedacht hatte, der befestigte das vorgegebene Anhängsel hinten am Tschako. In einem schwülen Sommertage — der Vorgang spielte sich in einem der landesherrlichen Lustschlösser ab — machte es sich die Mannschaft in der Wachtstube bequem. Man hatte die Tschakos abgelegt und lag auf den Bänken ausgestreckt, einzig und allein mit dem Abwehren der zudringlichen Fliegen beschäftigt. Plötzlich ertönte der Ruf: „Achtung! Rrrrraus!“ Der Kurfürst kommt! Jeder ergreift seinen Tschako und stürzt heraus. Es hatte sich aber zugetragen, daß ein biederer Hesse, dem schon ein stattlicher Zopf vom Hinterhaupt herabhängte, die Kopfbedeckung seines Nebenmannes ergriff, welche mit einem künstlichen Anhängsel versehen war. Dem scharfen Auge des Kurfürsten konnte der zweizöpfige Gefreite nicht entgehen. Er winkt, und der Schuldobewusste steht zitternd vor seinem Fürsten. Es kommt aber anders, als er es sich gedacht hatte. Eine Träne im Auge zerdrückend, zieht der sparsame Landesherz einen Napoleonsdor aus der Tasche und drückt das Goldstück dem erstaunten Landeskind in die Hand, mit dem Worten: „Ich weiß es, Ihr Hesse seid mir allezeit ergeben gewesen; ich bin mit Eurer Treue zufrieden! Schaut aber ja zu (auf die beiden Zöpfeweisend), daß das Reglement nicht überschritten werde!“

Büchertisch.

Verlag von Robert C. F. Spittlers Nachfolger in Basel.
Roos, H. D. führe mich! Geistliche Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte komponiert. Op. 5. Geb. Fr. 1.50. — Mk. 1.20. Inhalt: 1. D. führe mich! (D. Rappard). 2. Die Heimkehr des verlorenen Sohnes (Breiter). 3. Seimweh (D. Rappard). 4. Advent (D. Rappard). 5. Ihr Sterne, seid mir gegrüßt (Karl Schneider). 6. Ich will euch tragen (Kögel). 7. Die Glocken von Patino (Lepsius).

Hofer, Samuel. Pilgerharfe oder christlicher Glaube in Liedern. Für gemischten Chor. 14. Auflage. 171 Lieder. 320 Seiten. Geb. Fr. 1.50. — Mk. 1.20. Halbheft. Fr. 2.50. — Mk. 2. — Lwd. Fr. 2.75. — Mark 2.20. Eine gar treffliche, sowohl reichhaltige als auch geschmackvolle und das Rechte treffende Sammlung. Sie hat schon viele Freunde gefunden, wie das die vergangenen Auflagen beweisen. Möge auch diese neue Auflage aufs neue viele Freunde finden; niemand wird die Anschaffung derselben bedauern, sondern wird viel Freude, Erquickung und Erbauung daraus schöpfen.

Bermischtes.

† (Se möt 'ne Brille hewwen!) Wenn Jürgen Dreher mal nach Hannover kommt, dann pflegt er es nie zu veräumen, sich in einem besseren Barbierladen seine Stoppeln abnehmen zu lassen, denn, wie er sagt, „up'n Lanne sünd de Messers nich so scharp un denn frast dat so höllisch.“ So sitzt er denn wieder bei einem Bekannten in der Schillerstraße, als ein Kontorjüngelchen hereintritt, um sich rasieren zu lassen. Mit wichtiger Miene nimmt er Platz, während Jürgen Dreher seinen Obolus bezahlen will, sagt der Wiedermann zu ihm: „Hören Se mal, Se möt' awers noch tein Pennige mehr betalen!“ — „Wieso,“ hauchte der Mann. „Se, weeten Se, wenn der Barbierlehrling Se noch öfter rasieren mutt, denn heit he sik in twee Wäfen de Dogen verdurben, so dicht möt he opkieken, um bi Se'n Hoer to finden, un denn möt he sik doch 'ne Brille köpen!“ Errotend verduftete der Jüngling, der Barbier aber meinte: „Jürgen, laß Dein Wisemachen sein, Du jagst ja meine besten Kunden aus dem Geschäft fort!“

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung.“

Hd Wiesbaden, 26. Juni. Gestern stürzte hier ein Automobil des Belgiers Baron Lehmann um und explodierte. Der Besitzer ist schwer, der Chauffeur leichter verletzt.

Hd Lemberg, 26. Juni. In dem Dorfe Rischow hat der Bauer Siffel infolge großer Notlage seinen 5 Kindern im Alter von vier Monaten bis 8 Jahren im Schlafe die Kehle mit seinem Rasiermesser durchschnitten und sich darauf selbst entleibt.

Hd Leipzig, 26. Juni. Die ausgedehnten Lagerräume des Konsumvereins Leipzig-Plagwitz stehen seit

gestern vormittag 10 Uhr in Flammen. Auch die Mühle des Konsumvereins ist schwer bedroht. Sämtliche Feuerwehren von Leipzig und Umgegend sind am Brandplatze tätig, doch werden die Lagerräume kaum mehr zu retten sein.

Hd Karlsbad, 26. Juni. Gestern früh gab der Reserveleutnant August Hoffmann vom württembergischen Dragoner-Regiment „König“ auf die Tochter Johanna des Kommerzienrats Kuchlin aus Stuttgart einen Schuß ab, der die Dame schwer verletzte. Hoffmann, der Gutsbesitzer aus der Pfalz ist, war in das Zimmer der Johanna Kuchlin eingedrungen, während diese noch im Bette lag, und schoß nach kurzer Erörterung auf sie. Als der Kellner ins Zimmer trat, hielt er ihm den Revolver entgegen und jagte sich darauf selbst eine Kugel ins Herz. Die junge Dame war lungenkrank, was wesentlich zur Abkühlung ihrer 4jährigen Beziehungen zu Leutnant Hoffmann beigetragen haben dürfte.

Hd London, 26. Juni. Ein Franzose namens Mollard, welcher früher in einem französischen Telegraphenamt angestellt war, teilt den Fachzeitschriften mit, daß er das Geheimnis der Fabrikation eines neuen Metalles, welches er Sesium nennt, entdeckt habe. Das neue Metall sei geeignet, eine vollständige Umwälzung in der Metallindustrie hervorzurufen. Es sei leichter, härter und dauerhafter wie Aluminium, während seine Herstellung 11mal billiger ist als dieses. Das Metall schmilzt bei 1600 Centigrad Hitze und eignet sich für alle Fabrikationen, für Schiffbau, Eisenbahnen, Wasserleitungen usw.

Hd Trowville, 26. Juni. Eine Feuersbrunst zerstörte heute die Eisenbahnwerkstätten Coburg. 3000 Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos geworden. Der Schaden wird auf eine Million Francs geschätzt.

Wetterbericht.

28. Juni: Veränderlich, warm, meist trocken.
29. Juni: Warm, meist heiter, stichweise Regenfälle und Gewitter windig.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Cacao

(garantiert rein)

pr. Pfd. 1,40 Mk.

empfiehlt

Drogerie Carl Trog.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde. Sonntag, 28. Juni 1903.
Vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Wischnath.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Graue.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Wischnath.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 28. Juni 1903.
Vormittags 10 Uhr: Predigt. Pastor Terberger.

Ev. Stadtmission Schwerte, Ruhrstr. 7. Sonntag, 28. Juni 1903.
Vormittags 7 1/4 Uhr: Taufkreuzgottesdienste.
Bibelstunde und Jünglingsverein fallen aus wegen des Ausflugs mit der Sonntagsschule.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.

Sonntag, den 28. Juni 1903. 4. Sonntag nach Pfingsten.

Vormittags:

6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus.
7 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
8 1/4 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. Kaplan Riele.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags: 2 Uhr: Andacht.

Montag, den 29. Juni 1903. Fest Peter u. Paul.

Vormittags:

6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe. Kaplan Riele.
7 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
8 1/4 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. Pfarrer Schnurbus.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen.
Nachmittags: 2 Uhr: Vesper.

Wesphofen.

Sonntag, den 28. Juni 1903. Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Fallenberg.

Bedeutende Preisermäßigung auf Sommerwaren.

Besonders empfehle:

Garnierte Damen-Hüte, Kinder-Hüte, Mouffeline- und Battist-Käppchen und Kapotten. — Blousen, Sonnenschirme, Handschuhe, Sommer-Unterwäsche, Strümpfe. — Herren- und Knaben-Strohhüte.

Sommer-Unterzeuge, Socken, Waschlousen für Knaben

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Im Schaufenster leicht beschädigte Waren dieser Art zu jedem annehmbaren Preise.

D. Treu, Schwerte, Hüsingstr. 4.

Jagd-Verpachtung!

Samstag, den 11. Juli cr.,
nachmittags 4 1/2 Uhr,
soll die zum Gute **Noden-
berg** in **Aplerbeck** gehörige
Wald- und Feldjagd,
ca. 600 Morgen groß, im
Lokale des Herrn **Wirt
Schulte zu Aplerbeck** auf 6
Jahre öffentlich meistbietend
verpachtet werden.
Bedingungen werden im
Termin bekannt gemacht.
Haus Rodelschwings.
Der Rentmeister: Hickern.

**Allgemeine
Kranken- u. Sterbekasse
der Metallarbeiter.**
(Filiale Schwerte.)

Zur Beschäftigung der Ofter-
mann'schen Brauerei, **Sonntag,**
den 28. Juni, morgens 9 Uhr,
beim Mitglied Herrn **Schreier**
(Markaner) antreten.
Um rege Beteiligung bittet
Die örtliche Verwaltung.

Verkaufe jede Woche

**Schweine-
fleisch,**
ohne Unterschied der Stücke,
das Pfund zu **70 Pfg.**,
von nur prima Schweinen.

Gleichzeitig empfehle meine
Hausmacherwurst
zu den billigsten Preisen.

**Paul Korfür, Sörder-
straße 48.**

Jeden **Sonnabend**
gekochtes **Pöckelfleisch**
zu haben bei
Fritz Nehring.

Eine Wohnung
von 3 Parterre-Zimmern, 1 Boden-
zimmer, per 1. Okt. zu vermieten.
Sörderstraße 36.

Julius Schorsch.
Zu erfragen Sörderstraße 20.

Ein schöne
Wohnung
von 3 Zimmern (Parterre) ist zu
vermieten. Näheres in der Ge-
schäftsstelle d. Stg.

1 ruhige Wohnung
von 3 Zimmern nebst Keller und
Bodenraum ist per sof. od. später
zu vermieten. **Ostenstr. 30.**

Zur Wartung eines 11. Kindes
eine ältere
zuverlässige Person
sofort aufs Land gesucht
Näheres in der Geschäftsstelle
d. Stg.

**KREBS
WICHSE**
gibt den
schönsten Glanz.

Portemonnaies
zu haben bei **Carl Braus.**

Muzzi
putzt am schönsten
alle Metallgegenstände.

Hilfe gegen Blutstodung.
Rückporto erbeten.
Frau A. Mandowsky,
Berlin C., Rosenstraße 10.

Schützen-Bund Schwerte

feiert am 4. und 5. Juli im Bürgerschützenzelle sein diesjähriges



Schützen-Fest

nach folgendem

Programm:

Samstag, den 4. Juli,
morgens 6 Uhr:

Reveille.

7 Uhr:

Antreten der Schützen bei ihren Hauptleuten.

Nachdem:

Abholen des Königspaares

und

Festzug zum Schützenhofe.

Dasselbst:

Vogel- u. Preisschießen.

Während desselben:

KONZERT.

12 Uhr:

gemeinschaftliches Mittagessen.

2 Uhr:

Fortsetzung des Königsschiessens.

Nach erfolgtem Königsschuss:

Krönung des neuen Königspaares
und Anszeichnung der besten Schützen.

Abends 8 Uhr:

Festball.

Sonntag, den 5. Juli,
morgens 5 Uhr:

Grosser Weckruf.

Mittags 12 Uhr:

Wachtparade

auf dem Marktplatz und Aufziehen der Wagen.

Nachmittags 3 Uhr:

Antreten der Schützen bei ihren Hauptleuten.

Abholen des neuen Königspaares.

Alsdann:

Festzug durch die Stadt
zum Schützenhofe.

Dasselbst:

Grosse Parade

vor dem Königspaares.

Von 4 Uhr ab:

KONZERT
und Volksbelustigungen.

Abends 8 Uhr:

Festball.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Kapelle (42 Mann) des Inf.-Reg. No. 98
aus **Reh** unter persönlicher Leitung des königl. Musikdiregenten Herrn **Otto Firchow**. (Kaiserliche
Ehrung.)

Das Eintrittsgeld beträgt: Festkarte für beide Tage 3 Mt., Festkarte für einen Tag
1,50 Mt., Konzert 50 Pfg., Ball 1,00 Mt. **Platz frei!**

Die Mitglieds- und Eintrittskarten sind sichtbar zu tragen.

Das Belegen der Tische und Stühle ist untersagt.

Kinder unter 16 Jahren haben zum Ball keinen Zutritt.

Die Bewohner von Schwerte werden freundlichst gebeten
an den Festtagen zu flaggen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Gröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und
Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich die

**Rind- und Schweine-
Metzgerei**

nebst Fabrikation feiner
Fleisch- u. Wurst-
waren nach

Mähr- und Hüfingstraßen-Gde

in das Haus des Herrn **Strieker** verlegt habe
und mit dem heutigen Tage eröffne.

Schwerte, den 26. Juni 1903.

Achtungsvoll

Carl Wilkes.

Schützenbund Schwerte.

Regiments-Befehl!

Sonntag, den 28. Juni, nachm. 3 Uhr

tritt die

I. Compagnie beim Wirt **A. Menke,**

II. Compagnie beim Wirt **Walter,**

III. Compagnie beim Wirt **S. Frölich,**

IV. Compagnie beim Hauptmann **G. Hörmann**

an. 3 1/2 Uhr:

Abmarsch vom Vereinslokal zum Abholen
des Schützenkönigs.

5 Uhr:

Parade auf dem Schützenhofe.

Sämtliche berittene Herren zu Pferde. — Alles tritt ein.

Der Oberst.

Farben,

Lacke,

Pinsel,

Tapeten

gut und preiswürdig
bei

Ernst Klein.



Neuestes

Conservenglas

(a. d. amerikanischen Glas-
maschine.)

Eduard Wolff,

Habelschwerdt i. Schles.

Mafulatur-Papier
zu haben bei **Carl Braus.**

An alle
Frauen und Mädchen!
Alle Länder durchheile es
wie der elektrische

Funk
als der Erfinder der Grolsch'schen
Heblumenseife für seine auf-
sehenerregende Erfindung seitens
der österreichischen Regierung
mit einem kaiserlichen und könig-
lichen Privilegium ausgezeichnet
wurde und auch mit Recht; denn
Grolsch's Heblumenseife dient
infolge Gehaltes an heilsamen
Wiesenblumen und Waldkräutern
in erster Reihe zur Hautpflege,
indem sie mit geradezu augen-
scheinlicher Wirkung einen flek-
kenlosen, reinen u. samtweichen
Teint erzielt und denselben bei
ständigem Gebrauch vor Fältchen
und Runzeln schützt. — Das Haar,
mit Grolsch's Heblumenseife
gewaschen, wird üppig, schön
und voll. — Die Zähne täglich
mit Grolsch's Heblumenseife
gereinigt bleiben kräftig und weiss
wie Elfenbein. Grolsch's Heblumenseife
kostet 50 Pfg. Bessere
Drogenhandlungen und Apotheken
halten dieselbe auf Lager. Ver-
langen Sie aber ausdrücklich Grolsch's
Heblumenseife aus **Bräun**,
denn es bestehen Nachahmungen.
In Schwerte käuflich bei: **E. Klein,**
Drogerie, **Carl Trög,** Drogerie,
L. Strack, Friseur, **Wilh. Wirths-**
mann, Friseur.

Freunden eines wirklich
guten und sehr wohlbekömm-
lichen Traubenweines empfehle
ich meinen garantiert un-
verfälschten

1900er Rothwein.

Ders. kostet im Faß von circa
30 Utr. an

58 Pfg. p. Ltr.

und in Risten von 12 Utr. an

60 Pfg. p. Utr. von ca. 1/2 Utr.

einschließlich Glas. Als Probe

vers. ich auch 2 Utr. per Post.

Preis! frei. Zahlr. Anrechn.

Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh. 694.

Weinbergsges. u. Weinhandlg.

Alle gebrauchte, auch defekte

größere

Säcke

zu kaufen gesucht. Näheres in

der Geschäftsstelle d. Stg.

Gashenfahrpläne

— a 30 Pfg. — vorrätig bei

Carl Braus.

Rechnungs-Formulare

zu haben bei **Carl Braus.**

Handels-Nachrichten.

Neuß, 25. Juni. Rüböl per
100 kg in Partien von 100 Utr.
(ohne Faß) 49,50, Rüböl per 100
kg faßweise (ohne Faß) 51,00 Mt.
gereinigtes Öl per 100 kg 3 Mt.
höher als Rüböl. Rüböluchen per
1000 kg 90, in kleineren Partien
94 Mt. Meie 5,00 Mt. pr. 50 kg
Butter per kg 2,30, Eier per
Schuß (60 Stück) 3,90 Mt. Weizen,
neuer I. 16,80, do. II. 15,80, II.
14,80. Roggen, neuer I. 14,50,
II. 13,20, III. 00,00, Hafer I. 13,10,
II. 12,10, Raps I. 00,00, II. 00,00
Mt., alles die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Wilh. Schabe,
für den Anzeigen-Teil: **Julius Hamme**
in Schwerte.
Druck und Verlag von **Carl Braus** in
Schwerte.